

2 Gr. 11 Pf. berechnet waren, kam nicht zu Stande, vielmehr blieb es bei dem ursprünglichen Vorschlag, den Brunnen mit Holz auszufschroten*) in welchem Zustande er dann auch bis zum Anfang des achtzehnten Jahrhunderts geblieben ist.

Kapitel III.

Weitere Versuche zu Emporbringung des Sauerbrunnens zu Elster im 18. Jahrhunderte.

(Die Engelschall'sche und Sprungk'sche Einfassung der Morizquelle.)

Wenn auch die Schöpfungen, die im Laufe des siebenzehnten Jahrhunderts an dem Sauerbrunnen zu Elster geschehen sind, gerade nicht von der Bedeutung waren, um der Heilquelle einen Weltnamen und Weltruf zu gewähren, so waren sie doch der Art, um die Zeitgenossen auf diesen Naturschatz hinzuweisen und zu sorgfältiger Pflege desselben aufzufordern. Bedenkt man nun, daß diese Anstrengungen zu einer Zeit gemacht worden sind, wo das Vaterland noch schwer an den Nachwehen eines dreißigjährigen, verheerenden Kriegs zu leiden und alle Sorgfalt aufzuwenden hatte, um die dem Lande im Allgemeinen geschlagenen Wunden auszuheilen, so gelangt man

*) In einem 1707 erstatteten Berichte sagt nämlich der Amtmann zu Voigtsberg, daß er auch den mit Holz ausgefetzten Brunnen untersucht habe, woraus hervorgeht, daß die Einfassung mit Granit im Jahre 1670 nicht zu Stande gekommen ist; auch wurde davon bei der Fassung 1707 keine Spuren vorgefunden. Dazumal bemerkte der Amtmann auch, daß ihm ein guter Freund aus Eger versprochen habe, ihm gewisse Nachricht zu geben, wie der Brunnen zu Eger gewartet, wie oft er gesalzet, warum er gesalzet und ingleichen was weiter dabei gethan werde. — Uebrigens kam zu Untersuchung des Elstersäuerlings Herzog Moriz Wilhelm selbst nach Elster, brachte „Ruthengänger“ (Bergleute, die sich auf das Schlagen der Wünschelruthe verstehen wollten) mit; von einem dadurch gewonnenen Resultate ist jedoch nichts bekannt geworden.